

Syntaktische Dissimilationsprozesse in freien Relativsätzen

Frankfurt, 13.11.2013

Eric Fuß (IDS Mannheim) & Günther Grewendorf (Goethe-Universität Frankfurt)

*Wen du nicht verlässest, Genius,
Nicht der Regen, nicht der Sturm
Haucht ihm Schauer übers Herz.
[...]
Den du nicht verlässest, Genius,
Wirst ihn heben übern Schlammfad
Mit den Feuerflügeln.
[...]
Goethe, Wandrers Sturmlied (1772/1815)*

1. Einleitung

- Freie Relativsätze (FRs):
 - (i). kein (sichtbares) Bezugsnomen (im Gegensatz zu attributiven Relativsätzen)
 - (ii). Satzgliedfunktion im übergeordneten Satz:
 - (1) a. *Ich kaufe [das Buch, [das er mir empfohlen hat]].*
 b. *Ich kaufe, [was er mir empfohlen hat].* (FR = direktes Objekt)
 - In den modernen germanischen Sprachen werden FRs in der Regel durch ein **w-Pronomen** eingeleitet (**w-FRs**):
 - (2) a. [**Wer** das behauptet], lügt.
 b. *Wir essen, [was auf den Tisch kommt].*
 - (3) *I'll buy [what you are selling].* (Englisch, Bresnan & Grimshaw 1978)
 ich-FUT kaufen was du verkaufst
 'Ich werde kaufen, was du verkaufst.'
 - (4) *Hun spiser [hvad hun får serveret].* (Dänisch, Bjerre 2012)
 sie isst was sie bekommt serviert
 'Sie isst, was sie serviert bekommt.'
 - Alternative Strategie zur Bildung von FRs mithilfe von **d-Pronomen (d-FRs)**:
 - (5) a. [**Der** das sagt], lebt es vor und das auf eine Art, die ihn überaus populär macht.
 (M12/JAN.04977 Mannheimer Morgen, 18.01.2012, S. 29; Müntefering fordert zum Einmischen auf)
 b. [**Der** den Tod auf Hiroshima warf], ging ins Kloster, läutet dort die Glocken.
 (Marie Luise Kaschnitz, *Hiroshima*)
 c. [**Die** das nicht so gut können], fliegen raus.
 (Z12/MAR.00233 Die Zeit (Online-Ausgabe), 15.03.2012; Schlachtfeld Frau)

- d. [**Die** das Wort *Meisterschaft* aus ihrem Sprachgebrauch gestrichen haben wie Borussia Dortmund], siegen und stehen in der Tabelle oben.
(F01/103.13348 Frankfurter Allgemeine, 05.03.2001; Revierängste)
- e. Da stellt sich schließlich die Frage, was einen guten Wein ausmacht. [**Den** er im Restaurant bekommt], zählt er nicht dazu.
(RHZ09/OKT.27188 Rhein-Zeitung, 31.10.2009; Dem Gewinner Winzer Reinhard...)
- f. [**Der** mich am meisten gezwiebelt hatte], ist gestorben. [**Dem** ich am meisten verdanke], der lebt noch.
(BIO/BKA.01899 Alfred Kerr: [Briefe 1899], In: Wo liegt Berlin? - Berlin, 1998 [S. 511])

- Im Gegenwartsdeutschen handelt es sich dabei um eine markierte Variante (vgl. Zifonun, Hoffmann, Strecker et al. 1997: 2274), die i.d.R. eine anaphorische/definite Interpretation hat (im Gegensatz zu w-FRs).¹
- Dieser Vortrag: Für das Deutsche wird gezeigt, dass es eine Reihe von grammatischen Asymmetrien zwischen d-FRs und w-FRs gibt, die gegen eine Analyse von d-FRs als „echte“ freie Relativsätze sprechen:

	w-FRs	d-FRs
Nachfeldbesetzung	ja	nein
Kasus-Mismatching	ja	nein
<i>was</i> vs. <i>*das</i>	ja	nein
Zulässigkeit von Genitivattributen	ja	nein
Einbettung durch Präpositionen	ja	nein
adverbiale Funktionen	ja	nein
Indefinite Lesarten	ja	nein

Tabelle 1: Asymmetrien zwischen w-FRs und d-FRs

- Datengrundlage: Introspektion, Korpusrecherche (Deutsches Referenzkorpus (DeReKo), > 5 Milliarden Wörter), Sprecherbefragung
- Hypothese (Gegenwartsdeutsch): Bei d-FRs handelt es sich um normale restriktive Relativsätze, deren einleitendes Relativpronomen unter Identität mit dem Bezugselement getilgt wird (**syntaktische Haplologie/Dissimilation**).

¹ D-FRs waren in früheren Sprachstufen des Deutschen/ Englischen wesentlich gängiger (cf. u.a. Delbrück 1900, Allen 1980).

2. D-FRs als Resultat syntaktischer Haplologie

- Haplologie: Reduktion zweier adjazenter Silben oder Phoneme, die formal identisch (gleichlautend) sind:²

- (6) a. *Zaubererin >>> Zauberin
b. Mineralogie >>> Mineralogie

- (Morpho-) Syntaktische Haplologie: Reduktion zweier adjazenter Morpheme, die formal identisch sind (cf. Perlmutter 1971, Radford 1977, Stemberger 1981, Menn & MacWhinney 1983, Yip 1998, Neeleman & van de Koot 2006, Riemsdijk 2008, Richards 2010, Nevins 2012):³

- (7) ... M₁ M₂ ... → ... ~~M₁~~ M₂ ... ODER ... M₁ ~~M₂~~ ...

- Komparatives *que* + Konjunktion *que* im Französischen (Radford 1977):

- (8) *Je préfère que tu restes, plutôt que (*que) tu t'en ailles.*
ich bevorzuge dass du bleibst anstatt dass dass du weggehst

- Perfektives *le + le* als Marker eines Zustandswechsels im Mandarin (Yip 1998):

- (9) *Bing dou hua le (*le).*
Eis alles schmelzen PERF CHANGE-OF-STATE
'Das Eis ist geschmolzen'

- Arbeitshypothesen (d-FRs):
 - i. Deutsch: nur w-FRs sind echte FRs („klassische“ Analysen von w-FRs: Bresnan & Grimshaw 1978, Groos & van Riemsdijk 1981);
 - ii. d-FRs: restriktive Relativsätze mit einem d-Pronomen als Bezugselement;
 - iii. In d-FRs wird das Relativpronomen unter Identität mit dem Bezugselement getilgt:

- (10) [*Die, ~~die~~ das nicht so gut können*], fliegen raus.

² Vgl. das sog. Obligatory Contour Principle (Leben 1973, Goldsmith 1979), das verlangt, dass adjazente Phoneme kontrastiv sind.

³ Eine alternative Reparaturstrategie besteht in der Verwendung einer anderen morphologischen Form (Neeleman & van de Koot 2006):

(i) Kontext: Welches Haus findest du am romantischsten?

a. ?? *dat dat een strooien dak heeft*
das das ein Stroh Dach hat

b. *hetgene dat een strooien dak heeft*
dasjenige das ein Stroh Dach hat

3. w-FRs vs. d-FRs

3.1 Syntaktische Position

- Position im topologischen Modell: w-FRs können im (Vor-) Vorfeld, Mittelfeld und Nachfeld auftreten:

- (11) a. [**Wen** das Volk zum Richter wählt], den soll es auch zum Kantonsrat wählen dürfen.
(A99/MAR.23109 St. Galler Tagblatt, 31.03.1999, Ressort: TB-THG (Abk.); Das Volk entscheidet, wie mächtig jemand wird)
- b. [**Wen** das Geld fürs Nagelstudio reut], legt selber Hand an.
(A12/APR.07316 St. Galler Tagblatt, 20.04.2012, S. 20;)
- c. Es war aber Sitte bei den Friesen, daß, [**wen** das Los traf], den Göttern geopfert wurde.
(GRI/SAG.00452 Des Teufels goldenes Haus, (Erstv. 1816 ; 1818), In: Deutsche Sagen, gesammelt von Jacob und Wilhelm Grimm. - o.O., 1891 [S. 420])
- d. In meine Wohnung lade ich nur ein, [**wen** ich gut kenne].
(O96/MAR.24297 Neue Kronen-Zeitung, 10.03.1996, S. 10; Können Sie leidenschaftlich sein?)

- d-FRs: Treten im Korpus nur im (Vor-) Vorfeld und Mittelfeld auf:

- (12) a. [**Dem** ich am meisten verdanke], der lebt noch.
(BIO/BKA.01899 Alfred Kerr: [Briefe 1899], In: Wo liegt Berlin? - Berlin, 1998 [S. 511])
- b. [**Die** das nicht so gut können], fliegen raus.
(Z12/MAR.00233 Die Zeit (Online-Ausgabe), 15.03.2012; Schlachtfeld Frau)
- c. Darnach sagen wir weiter, dass uns nicht die größte Macht daran liegt, ob, [**der** da getauft wird], glaube oder nicht glaube [...]
(WPD11/K02.01504: Kindertaufe, In: Wikipedia - URL:<http://de.wikipedia.org/wiki/Kindertaufe>: Wikipedia, 2011)
- d. *Wir stellen nächste Woche ein, [**die/den** du uns empfohlen hast].

- Problem/(12d): Absenz im Korpus = mangelnde Akzeptabilität/Grammatikalität?
- Alternative Evidenz: Introspektion/Sprecherbefragung
- Erhebung: Akzeptabilitätsbewertungen für unterschiedliche Typen von d-FRs und w-FRs (20 Sprecher).

	gut	eher gut (?)	eher schlecht (??)	schlecht (*)
w-FR	50% (10)	20% (4)	20% (4)	10% (2)
d-FR	0%	15% (3)	20% (4)	65% (13)

Tabelle 2: Akzeptabilitätsurteile für FRs im Nachfeld

- (13) *Beobachtung: Position von d-FRs*

Im Gegensatz zu w-FRs scheinen d-FRs nur im Vorfeld und Mittelfeld aufzutreten (ähnlich wie nominale Ausdrücke).

- Analyse: Tilgung des Relativpronomens ist im Nachfeld nicht möglich, da nominale Ausdrücke aus unabhängigen Gründen nicht ausgeklammert werden können und somit keine geeignete Quellstruktur für die Tilgung vorliegt, (14a).
- (14b) zeigt, dass Extraposition des Relativsatzes durchaus möglich ist, wenn das Demonstrativpronomen im Mittelfeld zurückgelassen wird – dann ist aber aufgrund mangelnder Adjazenz keine Tilgung mehr möglich.

- (14) a. **Peter hat nur eingeladen*, [_{DP} den [~~den~~ er mag]].
 b. *Peter hat nur* [_{DP} den __] *eingeladen*, [*den er mag*].

3.2 Matching-Effekte

3.2.1 W-FRs

- Kasus-Matching: Das Pronomen an der Spitze eines FRs muss sowohl die Kasus-Anforderungen des Matrixsatzes als auch die des FR erfüllen (Bresnan & Grimshaw 1978, Groos & van Riemsdijk 1981, van Riemsdijk 2006).
- (15) a. [*Wer Herausforderungen liebt*], *sollte einen Russischkurs besuchen*.
 (Matrix: Nom/FR: Nom)
 b. **[Wer Herausforderungen liebt]*, *sollte der Kursleiter einladen*.
 (Matrix: Akk/FR: Nom)
 c. **[Wen der Kursleiter empfiehlt]*, *sollten die Schüler vertrauen*.
 (Matrix: Dat/FR: Akk)
- Unter bestimmten Umständen sind Verstöße gegen die Matching-Bedingung zulässig:

i. Reparatur durch Kasussynkretismus:

- (16) *Die Sekretärin bestellt*, [*was den Kursleiter überzeugt hat*].
 (Matrix: Akk; FR: Nom)

- Die Form *was* ist sowohl mit Nominativ als auch mit Akkusativ kompatibel – sie ist für die relevante Kasusdistinktion unterspezifiziert.
- (16) scheint also akzeptabel zu sein, weil durch Kasussynkretismus der Konflikt zwischen den Kasusanforderungen in Matrixsatz und FR aufgelöst werden kann.

ii. Kasus-Hierarchie-Effekte:

- Kasus-Mismatches sind zulässig, wenn der Kasus des Pronomens, das den FR einleitet, auf der folgenden Hierarchie tiefer angesiedelt ist als der im Matrixsatz verlangte Kasus (Bausewein 1991, Pittner 1995, Müller 1999, Vogel 2001):

NOM > ACC > DAT (> PP)

- (17) a. [**Wem** das Gehen auf Dauer zu anstrengend wird], kann auch den Bummelzug „Ötschi’s Bahnorama“ nehmen.
(NON12/JUN.12786 Niederösterreichische Nachrichten, 21.06.2012, Ressort: ST. ANTON/PUCHENSTUBEN; Puchenstuben wandernd erleben)
(Matrix: Nom; FR: Dat)
- b. [**Wen** das Geld fürs Nagelstudio reut], legt selber Hand an.
(A12/APR.07316 St. Galler Tagblatt, 20.04.2012, S. 20;)
(Matrix: Nom; FR: Akk)

3.2.2 D-FRs

- Kasus-Mismatching scheint die Akzeptabilität von d-FRs deutlich zu verringern:

- (18) Matrix: Nom; FR: Akk
- a. [**Wen** es zum Lehrerberuf hinzieht], bevorzugt eher die geisteswissenschaftlichen Fächer.
(Pittner 1995:208)
- b. * [**Den** es zum Lehrerberuf hinzieht], bevorzugt eher die geisteswissenschaftlichen Fächer.

	gut	eher gut (?)	eher schlecht (??)	schlecht (*)
w-FR	55% (11)	25% (5)	10% (2)	10% (2)
d-FR	15% (3)	0%	40% (8)	45% (9)

Tabelle 3: Akzeptabilitätsurteile für Kasus-Mismatching (Matrix: Nom; FR: Akk)

- Analyse: Obligatorisches Kasus-Matching folgt unmittelbar aus der Annahme, dass die Tilgung des Relativpronomens nur unter morphologischer Identität mit dem Bezugselement erfolgen kann (d.h., *der, ~~den~~..., *der, ~~dem~~... etc.).
- Keine Reparatur durch Kasussynkretismus in d-FRs: Im Gegensatz zu *was* kann das ebenfalls unterspezifizierte Gegenstück *das* (Nom/Akk) nicht zur Auflösung von Kasuskonflikten herangezogen werden:

- (19) a. * [**Das** dich überzeugt hat], kaufe ich auch. (Matrix: Akk; FR: Nom)
b. [**Was** dich überzeugt hat], kaufe ich auch.

	gut	eher gut (?)	eher schlecht (??)	schlecht (*)
<i>was</i> -FR	100% (20)	0%	0%	0%
<i>das</i> -FR	0%	5% (1)	30% (6)	65% (13)

Tabelle 4: Akzeptabilitätsurteile für FRs mit *was* vs. *das* (Matrix: Akk; FR: Nom)

- Es zeigt sich allerdings, dass die Verwendung von *das* auch bei Erfüllung der Matching-Beschränkung zu Problemen führt (vgl. a. Lehmann 1984: 131):

- (20) ***Das** du gekauft hast, kaufe ich auch.

	gut	eher gut (?)	eher schlecht (??)	schlecht (*)
<i>was</i> -FR	100% (20)	0%	0%	0%
<i>das</i> -FR	0%	5% (1)	30% (6)	65% (13)

Tabelle 5: Akzeptabilitätsurteile für FRs mit *was* vs. *das* (Matrix und FR: Akk)

(21) *Beobachtung: das in d-FRs*

d-FRs können nicht durch das d-Pronomen *das* eingeleitet werden.

- Analyse: Für viele Sprecher kann ein (unbetontes) d-Pronomen *das* nicht durch einen Relativsatz modifiziert werden, der ebenfalls von *das* eingeleitet wird.⁴ Als Ersatzstrategie kommt hier *was* als Relativpronomen zum Einsatz:⁵

(22) a. **Das, das er behauptet hat, hat sich als falsch herausgestellt.*
 b. *Das, was er behauptet hat, hat sich als falsch herausgestellt.*

- Die Unzulässigkeit von *das* in d-FRs folgt somit ebenfalls daraus, dass keine geeignete Quellstruktur für syntaktische Haplologie vorliegt.

⁴ Die Möglichkeit, ein demonstratives *das* durch einen Relativsatz zu modifizieren, der ebenfalls von *das* eingeleitet wird, korreliert mit prosodischen Eigenschaften des Demonstrativums: Je stärker das Bezugselement akzentuiert wird, desto eher akzeptieren die meisten Sprecher einen von *das* eingeleiteten Relativsatz.

⁵ Eine Recherche im DeReKo hat gezeigt, dass zwar auch Fälle der Art *das, das...* auftreten; die Variante mit *was* als Relativpronomen ist in diesem Kontext allerdings ca. 200mal häufiger. Bei der Ersetzung von *das* durch *was* handelt es sich nicht um einen (oberflächlichen) Dissimilationsprozess: Zum einen zeigen Beispiele wie (i), dass die Ersetzung von *das* durch *was* auch bei fehlender Adjazenz erfolgt:

(i) *Die Gemeindepräsidentin sei dafür verantwortlich, dass der symbolische Inhalt nicht einfach ins Archiv wandere, sondern in die neuen Behörden und in die Bevölkerung, und dass dort **das** umgesetzt werde, **was** man mit der Vereinigung erreichen wollte*
 (A09/JAN.00013 St. Galler Tagblatt, 03.01.2009, S. 25; Mitternacht – Geburtsstunde der neuen Gemeinde Neckertal)

Zum anderen ist *das*→*was* nicht auf den speziellen Kontext von *das*+Relativpronomen beschränkt. So findet *das*→*was* generell Anwendung, wenn als Bezugselemente Demonstrativpronomen (*das, dem, dessen*), Indefinitpronomen bzw. Quantoren (*eines, etwas, einiges, nichts, manches, vieles, alles* etc.) oder substantivierte Adjektive/Superlative (*das Schöne, das Beste* etc.) auftreten (vgl. z.B. Duden 2009: 1031ff.). Insbesondere die Tatsache, dass dieser Umformungsprozess auch im Zusammenhang mit anderen d-Pronomen wie *dem* regelhaft auftritt (vgl. (ii); eine Korpusrecherche im DeReKo ergibt, dass entsprechende Belege mit *dem, was* vs. *dem, das* im Verhältnis von ca. 100:1 stehen), kann als Hinweis darauf verstanden werden, dass es sich hierbei nicht um einen konkurrierenden oberflächlichen Dissimilationsprozess, sondern um einen syntaktischen Mechanismus handelt.

(ii) *Aufräumen will Paul Frei mit **dem, was** Städte als ungerechte, übermässige finanzielle Belastung beklagen.*
 (A97/APR.00785 St. Galler Tagblatt, 26.04.1997, Ressort: TB-OST (Abk.); Auf- und Abbruch am Bodensee)

3.3 Zulässigkeit von Genitivattributen (*wessen/dessen*+NP)

- w-FRs können durch komplexe w-Phrasen vom Typ [*wessen*+NP] eingeleitet werden (> 900 Belege in DeReKo):

(23) [[**Wessen** Neigungen] *sich im Verlauf eines Erwachsenenlebens verändern*], *muss die Chance haben, sich auf ein anderes Berufsfeld zu begeben*: [...]
(A12/JUN.14137 St. Galler Tagblatt, 30.06.2012, S. 41; Jetzt geht's erst richtig los!)

- Analoge Beispiele mit d-FRs sind für die meisten Sprecher weitaus weniger akzeptabel (und im Korpus nicht attestiert):

(24) *[[**Dessen** Neigungen] *sich im Verlauf eines Erwachsenenlebens verändern*], *muss die Chance haben, sich auf ein anderes Berufsfeld zu begeben*.

	gut	eher gut (?)	eher schlecht (??)	schlecht (*)
<i>wessen</i> -FR	55% (11)	30% (6)	10% (2)	5% (1)
<i>dessen</i> -FR	10% (2)	10% (2)	45% (9)	35% (7)

Tabelle 6: Akzeptabilitätsurteile für FRs mit Genitivattribut (*wessen/dessen*+NP)

- Analyse: Possessoren haben in der Regel belebte bzw. menschliche Referenten; daher müsste das entsprechende Kopfnomen im Singular *seiner* bzw. *ihrer* sein.
- Darüber hinaus unterscheidet sich die Pluralform des demonstrativen Genitivattributs (*derer*) vom entsprechenden relativischen Genitivattribut (*deren*):⁶

(25) *Ich gedenke seiner/ihrer/derer [dessen/deren Eltern wir bereits gedacht haben]*.

- Beispiele wie (24) können also auch aufgrund einer mangelnden Quellstruktur ausgeschlossen werden.

3.4 Einbettung durch Präpositionen

- W-FRs sind in sog. „missing-P free relatives“⁷ als Ergänzungen von Matrixverben, die (ebenfalls) eine Präposition verlangen, unter bestimmten Umständen akzeptabel;⁸ d-FRs schneiden in diesem Kontext generell schlechter ab:

(26) a. *Ich möchte sprechen mit **wem** sie spricht.*
b. **Ich möchte sprechen mit **dem** sie spricht.*

⁶ Allerdings ist für manche Sprecher auch *derer* als pluralisches Relativpronomen akzeptabel (s.u. für eine alternative Analyse, die auch diesen Fall abdeckt).

⁷ Sowohl Matrixverb als auch FR-Prädikat verlangen eine PP als Ergänzung; sichtbar ist allerdings nur eine der beiden Präpositionen (Bresnan & Grimshaw 1978, Larson 1987, Grosu 1996).

⁸ Zifonun, Hoffmann, Strecker et al. (1997: 2271) zufolge ist ein präpositionaler Anschluss von w-FRs nur „bei Identität oder semantischer Nähe der beteiligten Prädikatsausdrücke“ möglich:

(i) **Er engagierte sich, [für wen er sonst eigentlich nichts übrig hatte]*.

(ii) *Er engagierte sich, [für wen/wofür er früher schon eingetreten war]*.

	gut	eher gut (?)	eher schlecht (??)	schlecht (*)
w-FR	80% (16)	5% (1)	10% (2)	5% (1)
d-FR	10% (2)	30% (6)	0%	60% (12)

Tabelle 7: Akzeptabilitätsurteile für „missing-P free relatives“

- Warum kann in Beispielen wie (26b) nicht die ganze relativische PP *mit dem* getilgt werden?

(27) **Ich spreche mit dem [~~mit dem~~ du sprichst].*

(28) *Bedingung für syntaktische Haplologie*

Syntaktische Haplologie ist auf freie Morpheme, d.h. syntaktisch *nicht-komplexe* Elemente beschränkt, die

- (i) morphologisch identisch und
- (ii) unmittelbar adjazent sind.

- Im Fall von ... *mit dem mit dem* ... ist diese Bedingung nicht erfüllt, da Haplologie keine phrasalen Elemente wie *mit dem* erfassen kann; eine Tilgung von *mit* oder *dem* ist ebenfalls ausgeschlossen, da die Adjazenzbedingung nicht erfüllt ist.

3.5 Adverbiale Funktionen

- W-FRs können nicht nur in Argumentfunktion, sondern auch als adverbiale Bestimmungen auftreten.⁹

(29) *Ich arbeite mit wem, wann und wo ich will.*

(Lufthansa Exclusive 10/08, Interview mit Wilhelm Bauer, S. 40)

- (30) a. *Ich gehe, [**wohin** ich will].* (direktional)
 b. *Ich arbeite, [**wann** ich will].* (temporal)
 c. *Ich arbeite, [**wie** ich will].* (modal)
 d. *Ich arbeite, [**womit** ich will].* (instrumental)

- d-FRs können offenbar nicht zur Realisierung adverbialer Funktionen genutzt werden, obwohl relevante Formvarianten von d-Pronomen existieren:

- (31) a. **Ich arbeite, [**da** ich will].* (lokativ)
 b. **Ich gehe, [**dahin** ich will].* (direktional)
 c. **Ich arbeite, [**dann** ich will].* (temporal)
 d. **Ich male, [**damit** ich will].* (instrumental)

⁹ Ausgeschlossen ist lediglich die Verwendung in kausaler Funktion:

(i) **Ich arbeite hier [warum/weshalb mir das Arbeitsklima gefällt].*

- Analyse: Auch hier liegt keine Identität von pronominalem Kopfnomen und Relativpronomen vor; der Kontext für die Anwendung der Haplologie-Regel ist somit nicht gegeben:

- (32) a. *Ich arbeite [da [wo du arbeitest]].* (lokativ)
 b. *Ich gehe [dahin [wohin du gehst]].* (direktional)
 c. *Ich arbeite [dann [wenn du arbeitest]].* (temporal)
 d. *Ich male [damit [womit ich will]].* (instrumental)

3.6 Indefinite Lesarten

- w-FRs können sowohl eine spezifische als auch eine nicht-spezifische (oft generische) indefinite Lesart erhalten:¹⁰

- (33) *Ich gebe zurück [was ich mir ausgeliehen habe].*
 a. 'Ich gebe alles zurück, das ich mir ausgeliehen habe.'
 b. 'Ich gebe die Sache (Buch, CD etc.) zurück, die ich mir ausgeliehen habe.'

- Die Ambiguität kann aufgelöst werden, indem man den w-Ausdruck durch *auch immer* erweitert – nun ist nur noch eine nicht-spezifische Lesart verfügbar:

- (34) *Ich gebe zurück [was auch immer ich mir ausgeliehen habe].*

- D-FRs lassen keinen analogen Interpretationsspielraum zu und werden in der Regel stets spezifisch/anaphorisch interpretiert:¹¹

- (35) [*Den Hans eingeladen hat*] *bewirtet er vorzüglich.*
 a. NICHT: 'Alle Personen, die Hans eingeladen hat, bewirtet er vorzüglich.'
 b. 'Die Person X, die Hans eingeladen hat, bewirtet er vorzüglich.'

- Damit geht einher, dass d-FRs nicht den Zusatz von *auch immer* tolerieren:

- (36) a. [*Wer auch immer das gesagt hat*] *war ein Lügner.*
 b. * [*Der auch immer das gesagt hat*] *war ein Lügner.*

¹⁰ Dabei verstehen wir Spezifität als Präsupposition einer Einzigkeitsbedingung. Für detailliertere Darstellungen zur Semantik von freien Relativsätzen vgl. u.a. Jacobson (1995), Grosu & Landmann (1998), Tredinnick (2005), Sternefeld (2005), Hinterwimmer (2008).

¹¹ Wie andere Kennzeichnungen können auch d-FRs eine referentielle oder attributive Lesart erhalten (vgl. Donnellan 1966). In Beispiel (35) ist eine referentielle Lesart stark präferiert; Beispiele für attributive Lesarten finden sich in (i)-(ii).

(i) *Der Schmidt umgebracht hat, muss ein Verrückter sein.*

(ii) *Der den Mars als erster betritt, wird als Held gefeiert.*

Von Bedeutung ist dabei, dass auch bei attributiven Lesarten wie (i)-(ii) die Einzigkeitspräsupposition aufrechterhalten bleibt.

	gut	eher gut (?)	eher schlecht (??)	schlecht (*)
w-FR	100% (20)	0%	0%	0%
d-FR	5% (1)	5% (1)	20% (4)	70% (14)

Tabelle 8: Akzeptabilitätsurteile für FRs mit *wer/der auch immer*

	gut	eher gut (?)	eher schlecht (??)	schlecht (*)
w-FR	95% (19)	5% (1)	0%	0%
d-FR	0%	0%	15% (3)	85% (17)

Tabelle 9: Akzeptabilitätsurteile für FRs mit *wen/den auch immer*

- Analyse (Absenz indefiniter Lesarten): Die Semantik von d-FRs wird durch Eigenschaften des Demonstrativpronomens beeinflusst; insoweit als Demonstrativpronomen inhärent definit sind, lassen d-FRs keine indefiniten Lesarten zu.
- *auch immer: Unter der Annahme, dass d-FRs restriktive Relativsätze beinhalten, kann das Fehlen von *auch immer* darauf zurückgeführt werden, dass in diesem Kontext eine Erweiterung durch *auch immer* generell ausgeschlossen ist:

(37) *die Studenten, die (*auch immer) einen Abschluss machen*

4. Eine phasentheoretische Analyse von Dissimilationsprozessen

- Problem: Kontexte, in denen keine Haplologie erfolgen kann, obwohl sie die Strukturbeschreibung der Tilgungsregel zu erfüllen scheinen.
- Erster Problemkomplex: Syntaktisch erzeugte Adjazenz
 - Adjazente Artikel (center embedding):

(38) a. [*das [das Pferd] streichelnde Mädchen*]
 b. [*das [das [das Pferd] streichelnde Mädchen] küssende Einhorn*]
 c. [*die [die Pferde] streichelnden Mädchen*]
 d. [*die [die [die Pferde] streichelnden Mädchen] küssenden Einhörner*]

(39) a. *[*das [~~das~~ Pferd] streichelnde Mädchen*]
 b. *[*das [~~das~~ [~~das~~ Pferd] streichelnde Mädchen] küssende Einhorn*]
 c. *[*die [~~die~~ Pferde] streichelnden Mädchen*]
 d. *[*die [~~die~~ [~~die~~ Pferde] streichelnden Mädchen] küssenden Einhörner*]

- Adjazente Auxiliare bei Nebensätzen, die das Vorfeld besetzen:

(40) [*Wie dies unabhängig zu motivieren ist*], *(*ist*) mir allerdings nicht klar.

- Zweiter Problemkomplex: Post-syntaktisch erzeugte Adjazenz (Regelordnung: Interaktion der Haplologieregel mit anderen Tilgungsprozessen).

- Nominalellipse und Bewegung/Kopientilgung können syntaktische Haplologie nicht füttern:

- (41) a. *Der Film, der langweilig war, hat ihn verärgert. Aber der, der spannend war, hat ihm gefallen.*
 b. *[[der Film], der spannend war] >>> [[der ~~Film~~], der spannend war]*
 c. *[Aber *(der) ~~Film~~ [der spannend war]], hat ihm gefallen.*

- (42) a. *Wir stellen den du uns empfohlen hast nächste Woche ein.*
 b. *Wir stellen den aus Frankfurt, den du uns empfohlen hast, nächste Woche ein.*
 c. *[Aus Frankfurt]_i stellen wir *(den) t_i, den du uns empfohlen hast, nächste Woche ein.*

- Um korrekte Vorhersagen zu machen, müsste Haplologie jeweils vor Nominalellipse und Kopientilgung applizieren.
- Problem: Oberflächennaher Charakter von Haplologie als Tilgungsregel: im Gegensatz zu Ellipse und Spurentilgung ist nicht die syntaktische Struktur (C-Kommando, Lokalität etc.), sondern lediglich lineare Adjazenz relevant.
- Generelle Frage: Wie kann der Anwendungsbereich der Regelanwendung definiert werden, um syntaktische Haplologie in (41)-(45) auszuschließen?

- (43) a. Was ist die Natur des involvierten Dissimilationsprozesses, d.h. durch welchen (theoretischen) Mechanismus kommt die strukturelle Reduktion zustande?
 b. Wie ist Identität der involvierten Elemente zu definieren (von welcher Art sind die Merkmale/Kategorien, die Haplologie auslösen)?
 c. Was ist der lokale Bereich, in dem der Dissimilationsprozess appliziert?

- Hypothesen:
 - i. D-FRs sind das Resultat des gleichen Prozesses, der auch für die Tilgung von Kopien bei syntaktischer Dislozierung verantwortlich ist.¹²
 - ii. Tilgung appliziert, wenn die relevanten syntaktischen Objekte identische bzw. keine widersprüchlichen (morphosyntaktischen) Merkmale enthalten.
 - iii. Die Domäne des relevanten Dissimilationsprozesses ist syntaktisch determiniert: Nach Abschluss eines syntaktischen Derivationszyklus (Phase) werden syntaktische Objekte getilgt (bzw. für Nicht-Realisierung markiert), die mit einem Element am linken Phasenrand identisch sind.

¹² Wir danken Erich Groat für den Hinweis, dass Dissimilationsprozesse als eine Instanz von Kopientilgung betrachtet werden können.

4.1 Syntaktische Haplologie = Kopientilgung

- Kopiertheorie syntaktischer Bewegung (Chomsky 1993): Spuren von Bewegungsprozessen = Kopien eines bewegten Elements, die in der (post-syntaktisch operierenden) phonologischen Komponente getilgt bzw. nicht phonetisch realisiert werden, aber für die Interpretation auf LF zur Verfügung stehen.
- Analogie zu Dissimilationsprozessen: Von zwei syntaktischen Objekten, die ähnliche bzw. identische Merkmale enthalten und in einem hinreichend lokalen Verhältnis stehen, wird nur eines phonologisch realisiert (zur Motivation und technischen Implementierung von Kopientilgung vgl. z.B. Nunes 2005, Trinh 2009, 2010):

(44) [CP wer hat [TP ~~wer~~ angerufen]]?

- Idee/Haplologie: Die phonologische Komponente kann nicht erkennen, ob es sich bei zwei identischen Elementen, die in einem näher zu bestimmenden lokalen Bereich (s.u.) auftreten, um zwei verschiedene syntaktische Objekte oder um zwei Kopien eines einzelnen syntaktischen Objekts handelt.¹³
- Konzeptuelle Vorteile: Anstatt spezielle Haplologieprozesse zu stipulieren können wir auf einen gut etablierten Mechanismus zurückgreifen, der aus unabhängigen Gründen benötigt wird.

4.2 Identität

- Schluss aus (38)-(42): Die Tilgungsregel kann sich offenbar nicht einfach auf (adjazente) identische phonologische Teilsequenzen beziehen.
- Alternative Hypothese: Gegenstand des Dissimilationsprozesses sind identische morphosyntaktische Merkmale (Neeleman & van de Koot 2006, Arregi & Nevins 2007, Nevins 2012; vgl. den Appendix für weitere Überlegungen).¹⁴
- Dissimilation/Kopientilgung und Late Insertion: Unter der Annahme (Halle & Marantz 1993), dass die syntaktische Komponente lediglich Bündel von abstrakten morphosyntaktischen Merkmalen verarbeitet, die post-syntaktisch durch die Einsetzung phonologischer Exponenten realisiert werden, kann an der Syntax-Phonologie Schnittstelle die Identität bzw. Distinktheit zweier syntaktischer Objekte nur über deren Gehalt an (abstrakten) morphosyntaktischen Merkmalen bestimmt werden.

¹³ Diese Unterscheidung kann im Rahmen der minimalistischen Syntaxtheorie wegen der *Inclusiveness Condition* (vgl. z.B. Chomsky 1995, 2000, 2001) nicht durch Indizes oder sonstige Markierungen hergestellt werden, die im Laufe der syntaktischen Ableitung hinzugefügt werden.

¹⁴ Richards (2006, 2010) diskutiert eine Alternative, wonach identische (adjazente) syntaktische Kategorien zu Problemen an der Schnittstelle zu PF führen. Allerdings verwirft Richards später diese Hypothese und nimmt an, dass die für Dissimilationsprozesse relevante Distinktheit syntaktischer Knoten über deren Merkmalsgehalt zu definieren ist (Hintergrund ist die Annahme (vgl. z.B. Collins 2002), dass traditionelle syntaktische Kategorien lediglich ein deskriptives Artefakt darstellen).

4.3 Der lokale Bereich des Tilgungsprozesses

- Die Relation der linearen Adjazenz (die auf „sichtbares“ phonologisches Material Bezug nimmt) kann nicht auf abstrakte morphosyntaktische Merkmale angewendet werden ⇒ **Neudefinition des relevanten lokalen Bereichs**
- Alternative: Syntaktische Definition des lokalen Bereichs von Dissimilationsprozessen (Richards 2006, 2010): **Lokaler Bereich für Haplologie = Lokaler Bereich von Kopientilgung**
- Phasentheorie: Der syntaktische Strukturaufbau ist in mehrere Derivationszyklen/Phasen (nach gängiger Auffassung CP, vP und DP) unterteilt, nach deren Abschluss das Komplement eines Phasenkopfes (also TP, VP, NP) an die phonologische bzw. semantische Komponente der Grammatik transferiert wird, während der linke Rand einer Phase (d.h., Kopf und Spezifikator(en)) für die weitere Derivation zugänglich bleibt (Chomsky 2000, 2001, 2004, 2008).
- Ein phasentheoretisches Modell impliziert eine strikte Lokalität von Bewegungsprozessen, die sukzessiv-zyklisch von Phasenrand zu Phasenrand erfolgen müssen:

(45) [CP wen [C' hat [TP Peter [T' T [vP wen [v' v [VP wen getroffen]]]]]]]]?]

- Kopientilgung nach Abschluss einer Phase: Bei der Operation Transfer wird ein Element, das mit einem syntaktischen Objekt am linken Phasenrand identisch ist, als eine zu tilgende Kopie identifiziert (hier durch Durchstreichung gekennzeichnet; bereits transferiertes Material erscheint grau markiert):

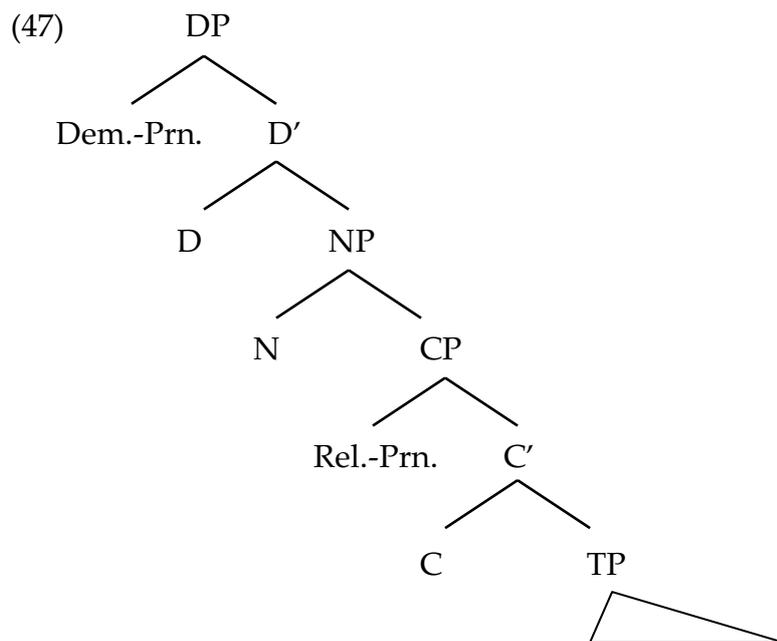
(46) a. [vP wen [v' v [VP ~~wen~~ getroffen]]] vP-Phase
 b. [CP wen [C' hat [TP Peter [T' T [vP ~~wen~~ [v' v [VP ~~wen~~ getroffen]]]]]]] CP-Phase

- Syntaktische Haplologie: Zwei separate syntaktische Objekte A und B, die sich innerhalb der gleichen Phase befinden und identische Merkmale aufweisen, werden „irrtümlich“ als Kopien eines syntaktischen Objekts betrachtet, was dazu führt, dass eines der beiden Elemente phonologisch nicht realisiert wird.¹⁵

¹⁵ Vgl. Richards (2006, 2010) für eine alternative phasenbasierte Theorie syntaktischer Haplologie, die auf der Hypothese aufbaut, dass innerhalb einer sog. Spell-Out Domäne (transferiertes Teilstück einer Phase, das dem Komplement des Phasenkopfes entspricht) keine identischen Kategorien enthalten sein dürfen, zwischen denen ein asymmetrisches C-Kommandoverhältnis besteht. Er begründet dies damit, dass Linearisierungsanweisungen (auf der Basis asymmetrischen C-Kommandos, Kayne 1994), die zwei identische Kategorien wie <DP, DP> enthalten, von der phonologischen Komponente der Grammatik nicht verarbeitet werden können.

5. Eine phasentheoretische (Re-)Analyse von d-FRs

- Hintergrundannahmen/Struktur von d-FRs:
 - i. Demonstrativpronomen besetzen den Spezifikator der DP (Giusti 1997, Alexiadou, Haegeman & Stavrou 2007);
 - ii. Demonstrativpronomen, die ohne lexikalisches Nomen auftreten (wie im Falle von d-FRs), modifizieren einen phonetisch leeren N-Kopf;
 - iii. Restriktive Relativsätze werden direkt mit ihrem Bezugsnomen verkettet (vgl. z.B. Platzack 2000).



(48) $[_{DP} \textit{Der} [_{NP} N [_{CP} \textit{der} \textit{das} \textit{sagt}]]], \textit{muss es wissen.}$

- i. Die beiden pronominalen Elemente weisen identische Merkmale auf (+definit, 3. Person, maskulin, Singular, Nominativ) und sind Bestandteil der gleichen Phase;
- ii. Aufgrund der lokalen Konstellation, die dem Verhältnis von Kopien bei sukzessiv-zyklischer *w*-Bewegung gleicht, ist das hierarchisch tiefere Element nicht Gegenstand phonologischer Einsetzung (analog zur Nicht-Realisierung intermediärer *w*-Kopien in SpecCP):

(49) $[_{VP} \textit{wen} [_{v} V [_{VP} V [_{CP} \textit{wen} [C' C [_{TP} \textit{Peter} [T' T [_{VP} \textit{wen} [v} V [_{VP} \textit{wen} \textit{liebt}]]]]]]]]]]]]]]]]]]]]]]]$

(50) $[_{DP} \textit{der} [D' D [_{NP} N [_{CP} \textit{der} [C' C [_{TP} \textit{der} [T' T [_{VP} \textit{der} [v} V [_{VP} \textit{das} \textit{sagt}]]]]]]]]]]]]]]]]]]]]]]]$

- Kopientilgung/Dissimilation appliziert obligatorisch: In Fällen, in denen sowohl Bezugsэлеment als auch Relativpronomen overt realisiert werden,
 - i. weisen die beiden Elemente keinen identischen Merkmalsgehalt auf oder
 - ii. befinden sich nicht innerhalb der gleichen Phase.

- Erklärungsansätze, die auf (kategoriale) Eigenschaften der involvierten Pronomen bzw. unabhängige Eigenschaften von Relativsätzen rekurren, können unverändert beibehalten werden (z.B. Distribution im topologischen Modell, semantische Interpretation, Absenz von *auch immer*).
- Bisherige Analysen, die auf die oberflächlich-segmentale Form der beiden d-Pronomen Bezug nehmen, müssen reformuliert werden.

5.1 Kein identischer Merkmalsgehalt

- Striktes Kasusmatching: Statt auf phonologische Identität der involvierten Elemente muss sich die Identitätsklausel nun auf den Merkmalsgehalt der involvierten syntaktischen Knoten beziehen.
- *das-FR: Morphosyntaktischer/kategorialer Unterschied zwischen d-Pronomen (Bezugselement) und w-Pronomen (Einleiter des Relativsatzes), der Kopientilgung blockiert.
- Beschränkung auf Argumentposition: Adverbiale Relativsätze werden ebenfalls durch w-Pronomen eingeleitet, die einen anderen Merkmalsgehalt als d-Pronomen aufweisen (z.B. *dahin* vs. *wohin*). Kopientilgung ist daher nicht möglich.
- Overt Realisierung segmental identischer d-Pronomen: Das demonstrative Bezugselement ist in der Regel betont (oft handelt es sich dabei um eine Art kontrastiven Fokus):

- (51) a. *Wir sollten im Kanton St. Gallen unbedingt dasselbe Gesetz haben wie **das**, **das** Österreich geschaffen hat.*
(St. Galler Tagblatt, 13.01.2000, Ressort: RT-EXT (Abk.))
- b. *Darunter befindet sich ein Glas Haselnusscrème, denn ich finde das Französische Rezept viel besser als **das**, **das** in der Schweiz erhältlich ist.*
(St. Galler Tagblatt, 08.07.2008, S. 35; Aus dem Glas, nicht aus der Tube)

- Unter der Annahme, dass ein kontrastiver Akzent ein entsprechendes (syntaktisches) Fokusmerkmal voraussetzt, sind die beiden Pronomen nicht mehr hinreichend ähnlich, sodass keine Tilgung erfolgen kann (ein Pronomen kann nicht gleichzeitig betont und unbetont sein).
- Auch in Beispielen wie (41) und (42c) (hier wiederholt als (52) und (53)) scheint der Kontext eine kontrastive Betonung des Bezugselements zu erfordern, die Kopientilgung verhindert.

(52) *Der Film, der langweilig war, hat ihn verärgert. Aber *(der,) der spannend war, hat ihm gefallen.*

(53) [*Aus Frankfurt*]: *stellen wir *(den) t_i, den du uns empfohlen hast, nächste Woche ein.*

5.2 Mangelnde Lokalität

- Unzulässigkeit von Genitivattributen: In (54) ist das relativische d-Element tiefer eingebettet (Spezifikator einer weiteren DP, die SpecCP des Relativsatzes besetzt). Für den Prozess der Kopientilgung ist aber nur Material sichtbar, das nicht durch eine weitere Phasengrenze – im vorliegenden Fall eine zusätzliche DP-Hülle – abgetrennt wird:

(54) *Wir gedenken* [_{DP} *derer* [_{CP} [_{DP} [_{DP} *(*deren*)] [_{D'} [_{NP} *Eltern*]]] *wir bereits gedacht haben*]].

- Dies prognostiziert, dass entsprechende Beispiele eher akzeptabel sind, wenn das Relativpronomen kein Genitivattribut, sondern ein Genitivobjekt ist:¹⁶

(55) ?*Wir gedenken dessen*, [~~*dessen*~~ *du gedacht hast*].

- Keine Tilgung adjazenter identischer Artikel: Die Beobachtung, dass analoge Tilgungseffekte in Beispielen wie (56) nicht auftreten, kann ebenfalls unter Rekurs auf syntaktische Struktureigenschaften erklärt werden:

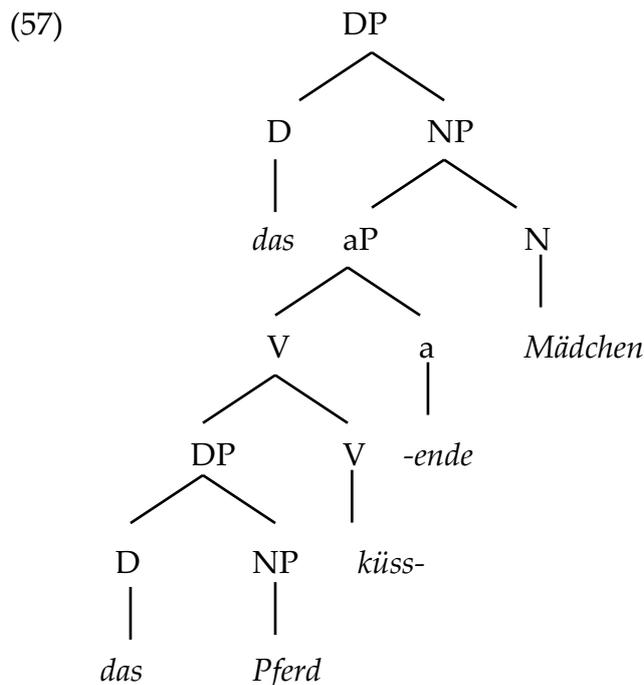
(56) a. [*das* [*das Pferd*] *streichelnde Mädchen*]
 b. [*das* [*das* [*das Pferd*] *streichelnde Mädchen*] *küssende Einhorn*]
 c. [*die* [*die Pferde*] *streichelnden Mädchen*]
 d. [*die* [*die* [*die Pferde*] *streichelnden Mädchen*] *küssenden Einhörner*]

- Struktur von (56a): Das Partizip Präsens involviert eine verbale Basis, die im Rahmen der syntaktischen Ableitung durch die Verkettung mit einer entsprechenden (funktionalen) Kategorie einen adjektivischen Charakter annimmt („little a“, Marantz 1995,1997; für detailliertere Analysen vgl. Borer 1990, Josefson 1998, Thurén 2008, Meltzer-Asscher 2011):¹⁷

¹⁶ Hier ist die Datenlage allerdings noch nicht vollständig geklärt. So muss u.a. überprüft werden, wie entsprechende Fälle mit Kasusmismatching zu bewerten sind:

(i) (?*)*Dessen man nicht länger bedarf, kann entsorgt werden.*

¹⁷ Thurén (2008) analysiert die Partizipendung als Kopf einer zusätzlichen AspP (Embick 2004), da das Partizip Präsens stets imperfektiv ist.



- Unter der Annahme, dass kategorien-identifizierende Kategorien wie *v*, *n*, *a* Phasenköpfe sind (Marantz 2001, Newell 2008), werden die beiden D-Elemente durch mindestens eine Phasengrenze voneinander getrennt; wenn die verbale Kategorie ebenfalls als Kombination aus Wurzel und *v* analysiert wird, liegen sogar zwei Phasengrenzen vor (vgl. Harley & Noyer 1999, Marantz 2001).
- Weitere Beispiele, in denen identische Elemente adjazent zueinander auftreten:¹⁸

(58) *Wie das geschehen ist, ist mir ein Rätsel.*

(59) *die Vase, die die Ministerin umgestoßen hat*

- (58): Die beiden Auxiliare sind Bestandteil unterschiedlicher Sätze und somit durch mindestens eine Phasengrenze getrennt.
- (59): Die beiden Elemente haben nicht den gleichen phrasenstrukturellen Charakter (Relativpronomen: XP in SpecCP; Artikel: Kopf einer DP).
- Das Ausbleiben von Dissimilation/Kopientilgung kann durch die Annahme erklärt werden, dass der Tilgungsprozess für diesen Unterschied sensitiv ist (vgl. z.B. Trinh 2009, 2010 für eine entsprechende Beschränkung für Kopientilgung).¹⁹

¹⁸ Ian Roberts (persönliche Mitteilung) hat uns auf Beispiele wie (i) hingewiesen, die sich auch für das Deutsche rekonstruieren lassen, vgl. (ii):

(i) *I wonder what what you said implies.*

(ii) *Ich frage mich, was, was du gesagt hast, zu bedeuten hat.*

Die Frage, warum in diesem Fall adjazente identische *w*-Pronomen nicht Gegenstand eines Reduktionsprozesses sein können, lässt sich ebenfalls mit dem Hinweis auf eine intervenierende Phasengrenze beantworten, wenn man wie Groos & van Riemsdijk (1981) davon ausgeht, dass *w*-FRs stets von einer nominalen Kategorie (d.h. einer DP) eingebettet werden.

6. Zusammenfassung

- Beobachtung (Deutsch): d-FRs unterscheiden sich in ihren grammatischen Eigenschaften deutlich von w-FRs.
- Analyse: d-FRs sind keine freien Relativsätze, sondern restriktive Relativsätze, deren einleitendes Relativpronomen unter morphologischer Identität mit dem Bezugsnomen (= Demonstrativpronomen) getilgt wird – ein Fall von syntaktischer Haplologie.
- Eine oberflächennahe Tilgungsanalyse kann einen Großteil der wesentlichen Eigenschaften von d-FRs ableiten, ist aber zu wenig restriktiv.
- Phasentheoretische Rekonstruktion der Tilgungsanalyse: Tilgung des Relativpronomens in d-FRs lässt sich unter den Mechanismus der Kopientilgung subsumieren, der auf identische syntaktische Objekte zugreift, die sich innerhalb der gleichen Phase befinden.
- Grundidee: Die phonologische Komponente kann unter bestimmten Umständen (Merkmalsgleichheit + Lokalität) die Resultate von interner und externer Verkettung nicht systematisch voneinander unterscheiden.
- Es wäre künftig zu überprüfen, inwiefern diese Hypothese sich auch für andere Phänomene fruchtbar gemacht werden kann, die in der Literatur als Instanzen von syntaktischer Haplologie betrachtet werden.

¹⁹ Alternativ könnte man auch dafür argumentieren, dass Relativpronomen und Artikel auf der Merkmalsebene nicht hinreichend ähnlich sind, um Kopientilgung zu lizenzieren

Appendix: Zur (Non-)Distinktheit syntaktischer Objekte

- Unterschiede zwischen Demonstrativpronomen und Relativpronomen: Unter der Annahme, dass Letztere ein zusätzliches Operatormerkmal tragen (vgl. z.B. Radford 2004: 425), würde man u.U. erwarten, dass keine Kopientilgung erfolgen kann, da die beiden pronominalen Elemente einen unterschiedlichen Merkmalsgehalt aufweisen und somit nicht hinreichend ähnlich sind.
- Lösungsansatz: Für den Prozess der Kopientilgung spielt auch die Merkmalspezifikation der einzusetzenden phonologischen Exponenten eine Rolle.
- Beobachtung/Deutsch: Die Formen/Exponenten der d-Pronomen (mit Ausnahme der Genitiv-Formen, s.o.) sind für die Unterscheidung zwischen Relativ- und Demonstrativpronomen unterspezifiziert und daher mit beiden Einsetzungskontexten kompatibel.
- Annahme: Kopientilgung und Einsetzung phonologischer Exponenten sind keine getrennten Prozesse, sondern zwei Aspekte der gleichen (post-syntaktischen) Operation (sog. *Vocabulary Insertion*, Halle & Marantz 1993).
- Vermutung: Die Einsetzung phonologischer Materials kann durch die Merkmalspezifikation der beteiligten Exponenten beeinflusst werden: In einer Struktur wie (60) kann Kopientilgung via Nichteinsetzung eines phonologischen Exponenten nur erfolgen, wenn der Exponent für Operatormerkmale unterspezifiziert ist:

(60) [DP DP_[-Op] [_D D [_{NP} N [_{CP} DP_[+Op] [_C C [TP]]]]]]

- Die Überlegung, dass Kopientilgung als Bestandteil bzw. direkte Folge des Prozesses der Vokabeinsetzung zu rekonstruieren ist, kann überdies eine Erklärung dafür liefern, dass (abgesehen von *das*) auch bei d-FRs Kasusmismatches durch die Einsetzung synkretischer Formen repariert werden können: Auch hier gilt, dass Kopientilgung/Nichteinsetzung eines Exponenten dann lizenziert ist, wenn der einzusetzende Exponent für die konfligierenden Merkmale unterspezifiziert ist:

- (61) a. *Sind Sexualtäter dabei?* [**Die** er kennt], *sind nicht da.*
(T89/JUN.19515 die tageszeitung, 24.06.1989, S. 27; Theatralische Aufklärung im Gefängnis)
- b. [**Die** er doppelt hat], *machen ihm aus Platzgründen die meisten Probleme.*
(RHZ12/FEB.07008 Rhein-Zeitung, 07.02.2012, S. 20; Bierdeckelsammlung dürfte -weit und breit einzigartig sein)

Literatur

- Ackema, Peter & Ad Neeleman. 2003. Context-sensitive spell-out. *Natural Language and Linguistic Theory*, 21:681–735.
- Alexiadou, Artemis, Liliane Haegeman & Melita Stavrou. 2007. *Noun Phrase in the Generative Perspective*. Berlin: Mouton de Gruyter.
- Allen, Cynthia. 1980. Movement and deletion in Old English. *Linguistic Inquiry* 11.2, 261-323.
- Arregi, Karlos & Nevins, Andrew. 2007. Obliteration vs. Impoverishment in the Basque g-/z-constraint. In *The Proceedings of the Penn Linguistics Colloquium 30*, 1-14. *UPenn Working Papers in Linguistics* 13.1 (auch verfügbar unter <http://ling.auf.net/lingBuzz/000280>).
- Bausewein, Karin. 1991. Haben kopflose Relativsätze tatsächlich keine Köpfe? In: G. Fanselow, S. Felix (hgg.), *Strukturen und Merkmale syntaktischer Kategorien*, 144-158. Tübingen: Narr.
- Bjerre, Anne. 2012. An analysis of Danish free relatives. In: Stefan Müller (hg.), *Proceedings of the 19th International Conference on Head-Driven Phrase Structure Grammar*, 45–63. Stanford: CSLI.
- Borer, Hagit. 1990. V + ing: It walks like an adjective, it talks like an adjective. *Linguistic Inquiry* 21, 95-102.
- Bošković, Željko. 2005. On the locality of left branch extraction and the structure of NP. *Studia Linguistica* 59, 1-45.
- Bremen, Klaus von. 1987. *English Wh-Relativization: Cross-Linguistic Perspectives, Diachrony, Synchrony, and Linguistic Theory*. Bloomington: Indiana University Linguistics Club.
- Bresnan, Joan & Jane Grimshaw. 1978. The syntax of free relatives in English. *Linguistic Inquiry* (9), 331-391.
- Bury, Dirk. 2003. Phrase structure and derived heads. Dissertation, University College London.
- Buscha, Annerose & Fritz Kempter. 1980. *Der Relativsatz*. Leipzig: VEB Verlag Enzyklopädie Leipzig.
- Chomsky, Noam. 1976. Conditions on rules of grammar. *Linguistic Analysis* 2, 303-51.
- Chomsky, Noam. 1993. A minimalist program for linguistic theory. In: K. Hale & S. J. Keyser (hgg.), *The View from Building 20: Essays in linguistics in honor of Sylvain Bromberger*, 1-52. Cambridge, Mass.: MIT Press.
- Chomsky, Noam. 2000. Minimalist inquiries: the framework. In: Roger Martin, David Michaels & Juan Uriagereka (hgg.), *Step by Step: Essays on Minimalist Syntax in Honor of Howard Lasnik*, 89-155. Cambridge, Mass.: MIT Press.
- Chomsky, Noam. 2001. Derivation by phase. In: M. Kenstowicz (hg.), *Ken Hale. A Life in Language*, 1-52. Cambridge Mass.: MIT Press.
- Chomsky, Noam. 2004. Beyond explanatory adequacy. In: Adriana Belletti (hg.), *Structures and Beyond. The Cartography of Syntactic Structures, Vol. 3*, 104-131. Oxford: Oxford University Press.
- Chomsky, Noam. 2008. On phases. In: Robert Freidin, Carlos P. Otero, and Maria Luisa Zubizarreta (eds.), *Foundational Issues in Linguistic Theory. Essays in Honor of Jean-Roger Vergnaud*, 133–166. Cambridge, MA: The MIT Press.
- Citko, Barbara. 2008. Missing labels. *Lingua* 118, 907–944.
- Collins, Chris. 2002. Eliminating labels. In: Samuel Epstein & T. Daniel Seely (hgg.), *Derivation and Explanation in the Minimalist Program*, 42-64. Oxford/Malden: Blackwell.
- Corver, Norbert. 1990. The syntax of left branch extractions. Dissertation, Tilburg University.
- Delbrück, Berthold. 1900 *Vergleichende Syntax der indogermanischen Sprachen* (Band 3), Straßburg: Trübner.
- den Dikken, Marcel. 2013. Prepare and Repair: On pre-emptive strikes and post-hoc patches. In: Patrick Brandt & Eric Fuß (hgg.), *Repairs. The Added Value of Being Wrong*, 131-153. Berlin: Walter de Gruyter.
- Donati, Caterina. 2006. On wh-head movement. In: L. Cheng & N. Corver (hgg.), *Wh-Movement. Moving On*, 21-46. Cambridge, Mass.: MIT Press.
- Donnellan, Keith. 1966. Reference and definite descriptions. *The Philosophical Review* 75.3, 281-304.
- Dudenredaktion (hg.). 2009. *Duden: Die Grammatik*. 8. Auflage. Mannheim/Leipzig/Wien/ Zürich: Dudenverlag.
- Eisenberg, Peter. 1994. *Grundriss der deutschen Grammatik*. Stuttgart: J. B. Metzler.

- Embick, David. 2004. On the structure of resultative participles in English. *Linguistic Inquiry* 35, 355-392.
- Fuß, Eric, Günther Grewendorf & Erich Groat. In Vorb. Free Relatives. Mskr., IDS Mannheim & Goethe Universität Frankfurt.
- Giusti, Guiliana. 1997. The categorial status of determiners. In: Liliane Haegeman (hg.), *The New Comparative Syntax*, 95-123. Oxford: Blackwell.
- Goldsmith, John A. 1979. *Autosegmental Phonology*. New York: Garland.
- Grewendorf, Günther. 1988. *Aspekte der deutschen Syntax*. Tübingen: Gunther Narr.
- Groos, Anneke & Henk van Riemsdijk. 1981. Matching effects in free relatives: A parameter of core grammar. In: A. Belletti, L. Brandi, L. Rizzi (hgg.), *Theory of Markedness in Generative Grammar: Proceedings of the IVth GLOW Conference*, 171-216. Scuola Normale Superiore. Pisa.
- Grosu, Alexander. 1996. The Proper Analysis of "Missing P" free relative constructions. *Linguistic Inquiry* (27), 257-293.
- Halle, Morris and Alec Marantz. 1993. Distributed Morphology and the pieces of inflection. In *The View from Building 20*, S.J. Keyser and K. Hale (eds.), 111-176. Cambridge: The MIT Press.
- Harley, Heidi & Rolf Noyer. 1999. State-of-the-article: Distributed Morphology. *Glott International* 4.4, 3-9.
- Hinterwimmer, Stefan. 2008. Why free relatives sometimes behave as indefinites. In: Friedman, Tova & Satoshi Ito (hgg.), *Proceedings of SALT XVIII*. Ithaca, NY: Cornell University. (<http://elanguage.net/journals/salt/issue/view/281>)
- Josefsson, Gunlög. 1998. *Minimal Words in a Minimal Syntax. Word Formation in Swedish*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins.
- Kandybowicz, Jason. 2007. Fusion and PF architecture. In: Tatjana Scheffler, Joshua Tauberer, Aviad Eilam, and Laia Mayol (eds.), *Proceedings of the 30th Annual Penn Linguistics Colloquium (Penn Working Papers in Linguistics 13.1)*, 85-98. University of Pennsylvania, Department of Linguistics.
- Kayne, Richard. 1994. *The Antisymmetry of Syntax*. Cambridge, Mass.: MIT Press.
- Larson, Richard K. 1987. "Missing prepositions" and the analysis of English free relative clauses. *Linguistic Inquiry* (18), 239-266.
- Lehmann, Christian. 1984. *Der Relativsatz: Typologie seiner Strukturen, Theorie seiner Funktionen, Kompendium seiner Grammatik*. Tübingen: Narr.
- Leben, William. 1973. *Suprasegmental Phonology*. Dissertation, MIT.
- Lightfoot, David. 1976. Trace theory and twice-moved NPs. *Linguistic Inquiry* 7, 559-82.
- Marantz, Alec. 1995. 'Cat' as a phrasal idiom: Consequences of late insertion in Distributed Morphology. Mskr., MIT.
- Marantz, Alec. 1997. No escape from syntax: Don't try morphological analysis in the privacy of your own Lexicon. In: A. Dimitriadis, L. Siegel, C. Surek-Clark and A. Williams (hgg.), *Proceedings of the 21st Annual Penn Linguistics Colloquium. Penn Working Papers in Linguistics 4.2*, 201-225. University of Pennsylvania, Philadelphia.
- Marantz, Alec. 2001. Words. Mskr., MIT.
- Meltzer-Asscher, Aya. 2011. Adjectives and argument structure. Dissertation, Tel Aviv University.
- Menn, Lise & Brian MacWhinney. 1983. The Repeated Morph Constraint: Toward an explanation. *Language* (60): 519-541.
- Müller, Stefan. 1999. An HPSG-analysis for free relative clauses in German. *Grammars* 2(1), 53-105.
- Neeleman, Ad & Hans van de Koot. 2006. Syntactic haplology. In: M. Everaert & H. van Riemsdijk (hgg.), *The Blackwell Companion to Syntax, vol IV*, 684-710. Oxford: Blackwell.
- Nevins, Andrew. 2012. Haplogical dissimilation at distinct stages of exponence. In: Jochen Trommer (hg.), *The Morphology and Phonology of Exponence*, Oxford: Oxford University Press.
- Newell, Heather. 2008. Aspects of the morphology and phonology of phases. Dissertation, McGill University-
- Nissenbaum, Jon. 2000. Investigations of covert phrase movement. Dissertation, MIT.
- Nunes, Jairo. 2005. *Linearization of Chains and Sideward Movement*. Cambridge, Mass.: MIT Press.

- Ott, Dennis. 2011. A note on free relative clauses in the theory of phases. *Linguistic Inquiry* 42.1, 183-192.
- Perlmutter, David. 1971. *Deep and Surface Structure Constraints in Syntax*. New York: Holt, Rinehart and Winston.
- Pittner, Karin. 1995. The case of German relatives. *Linguistic Review* (12), 197-231.
- Plag, Ingo. 1998. Morphological haplology in a constraint-based morpho-phonology. In: *Phonology and Morphology of the Germanic Languages*. Wolfgang Kehrein & Richard Wiese (hgg.), 199-215. Tübingen: Max Niemeyer.
- Platzack, Christer. 2000. A complement-of-N account of restrictive and non-restrictive relatives: The case of Swedish, in A. Alexiadou, P. Law, A. Meinunger and C. Wilder (hgg.), *The Syntax of Relative Clauses*, 265-308. Amsterdam: John Benjamins.
- Radford, Andrew. 1977. Counter-filtering rules. *York Papers in Linguistics* (7): 7-45.
- Radford, Andrew. 1979. The functional basis of transformations. *Transactions of the Philological Society*, 1-42.
- Radford, Andrew. 2004. *Minimalist Syntax. Exploring the Structure of English*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Richards, Norvin. 2006. A distinctness condition on linearization. Mskr., MIT.
<http://web.mit.edu/norvin/www/papers/Distinctness2.pdf>.
- Richards, Norvin. 2010. *Uttering Trees*. Cambridge, Mass.: MIT Press.
- Ross, John R. 1967. Constraints on variables in syntax. Dissertation, MIT.
- Šimík, Radek. 2008. The source of wh-morphology in questions and relative clauses. In: Sylvia Blaho, Camelia Constantinescu & Erik Schoorlemmer (hgg.), *Proceedings of ConSOLE XV*, 273-294.
(<http://www.hum2.leidenuniv.nl/pdf/lucl/sole/console15/console15-simik.pdf>)
- Stemberger, Joseph P. 1981. Morphological haplology. *Language* (57): 791-817.
- Svenonius, Peter. 2012. Spanning. Mskr., University of Tromsø (<http://ling.auf.net/lingbuzz/001501>).
- Thurén, Camilla. 2008. The syntax of the Swedish present participle. Dissertation, Universität Lund.
- Trinh, Tue. 2009. A constraint on copy deletion. *Theoretical Linguistics* 35.2/3, 183-227.
- Trinh, Tue. 2010. Edges and linearization: A reply. *Theoretical Linguistics* 36.1, 93-110.
- van Riemsdijk, Henk. 2006. Free Relatives. In: M. Everaert & H. van Riemsdijk (hgg.), *The Blackwell Companion to Syntax*, Vol. II, 338-382. Oxford: Blackwell.
- Vogel, Ralf. 2001. Case conflict in German free relative constructions: An Optimality Theoretic treatment. In: G. Müller, W. Sternefeld (hgg.), *Competition in Syntax*. Berlin: Mouton de Gruyter.
- Vogel, Ralf. 2011. Disagreement, variation, markedness and other apparent exceptions. In: H. J. Simon, & H. Wiese (eds.), *Expecting the Unexpected: Exceptions in Grammar*, 339-359. Berlin: Mouton de Gruyter.
- Yip, Moira. 1998. Identity avoidance in phonology and morphology. In: *Morphology and its Relation to Phonology and Syntax*. Stephen LaPointe, Diane Brentari & Patrick Farrell (hgg.), 216-246. Stanford: CSLI Publications.
- Zifonun, Gisela, Ludger Hoffmann, Bruno Strecker et al. 1997. *Grammatik der deutschen Sprache*. Berlin/New York: de Gruyter.